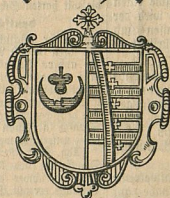


General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Wittenberg, Bietta, Zschopau, Aueritz, Gommio 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Ver kündigungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfgepaltenen Zeilen, oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achteiliges Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagsblatt. Einzelne Nummer des Wirtes kostet 10 Pf.

Nr. 133.

Kemberg Sonnabend, den 11. November 1911.

13. Jahrg.

Ans der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 10. November 1911
oc. Novemberwitterung. Nahe Weißer von unberechenbarer Herkunft, und aus sehr dunklen Wolken und kalte Regenwolken mit sich bringend — das ist die typische Durchschnittswitterung des November. Sie behagt oft dem beherzten und abgehärteten Fußwandler nicht und verleitet im allgemeinen zu schleuniger Rückkehr ins gemütliche Heim, das zu dieser Jahreszeit natürlich bereits gekühlt sein muß. Allerdings ist es gerade im November nicht leicht, die Wohnräume richtig zu heizen. Mehr als 17—18° Celsius soll im Durchschnitt die Zimmertemperatur nicht betragen. Die gerade zur Zeit häufig vorkommende Ueberhitzung der Zimmer macht den Körper schlaff und unzulässig und vermindert die Spannkraft und Widerstandsfähigkeit, sodaß beim Hinanstreten ins Freie den damit verminderten Menschen Schuppen und Anfeinza, sowie alle möglichen Katarrhe nur zu bald unterliegen. Es muß deshalb immer wieder betont werden, daß zu starkes Heizen ebenso schädlich — oder vielleicht noch schädlicher — ist, als der Aufenthalt in gänzlich ungeheizten Räumen. Für die Straße wähle man eine zwar warme, aber durchlässige, also lockere Kleidung, und bemühe sich, soviel als möglich durch die Nase zu atmen und den Mund am besten stets geschlossen zu halten. Solche kleinen Vorkehrungsregeln bieten die besten Vorbeugungsmittel gegen Erkran kungen der Scheinshüte und der Atmungswege.

* Verjährung von Forderungen. Nur noch 2 Monate trennen uns von Jahres schlüsse. Es ist deshalb heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. Dezember alle Forderungen an Geschäftskonten verjähren aus dem Jahre 1907 und alle Privatforderungen aus dem Jahre 1909, soweit darauf in der Zwischenzeit keine Zahlungen erfolgt, oder Schuldscheine, Schuldanerkenntnisse oder Urteile vorhanden sind. Der einfachste und billigste Schutz ist heuteutage der Zahlungs befehl, der durch die Zivilprozessnovelle eine Vereinfachung und gleichzeitige Vereinfachung erfahren hat. Es mag darauf hingewiesen sein, daß eine Warnung durch eingeschriebenen Brief die Unterbrechung der Verjährung nicht herbeiführen vermag.

* Das Kaisermandat 1912. Am Kaisermandat 1912 ist das 4. Armeekorps in voller Stärke beteiligt. Es wird mit dem 3. (Brandenburgischen) Armeekorps gegen die beiden sächsischen Armeekorps Nr. 12 und 19 an der Elbe (Zoozoo-Schlachtzonen) eingelenkt. Hohe ausländische Offiziere aus England und Rußland werden den Kaisermandanten beizugehen. Das 4. Armeekorps hatte sein letztes Kaisermandant 1903 mit dem 11. Armeekorps gegen die beiden sächsischen Armeekorps auf dem Schlachtfeld von Wüben und bei Werleburg und Halle. Ferner war das 4. Armeekorps am Kaisermandant 1897 mit seiner 8. Division, 1898 mit seiner 7. Division beteiligt. Das 3. und 4. Korps untersteht der 4. Armeekorps des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die beiden sächsischen Armeekorps unterstehen der Armeekorps des Generalobersten Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen. Korpskommandeure sind General der Infanterie von Bülow (3.), General der Infanterie Sigt von Arminia (4.), General der Infanterie von Bülow (12.), General der Artillerie von Bülow (19.). Zu den Kaisermandanten wird auch der Prinz von Wales erwartet.

* Bedeutliche Wahlmandate. Ein in Bad Odesloe gedrucktes Wahlflugblatt, das mehreren benachbarten Wäldern beigelegt worden ist, enthält die Rede des konfessionellen Parteisekretärs Richard Krünz, in der auch die vom Reichstage beauftragte abgeleitete Interzonen- und Plakatflieger warm empfohlen wird. Krünz behauptet kurzweg: „Die Interzonen- und Plakatflieger hätte ausschließlich die ärgsten Feinde des Mittelstandes, die Warenhändler, Versandhändler usw. getroffen.“ Treffend er

widert darauf die „Fremdmanne Zeitung“ unter Hinweis auf die Beträge, daß durch die Interzonen- und Plakatflieger nicht die Waren- und Versandhändler, sondern die armen Zeitungsverleger getroffen worden wären, die schon heute mit überaus vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. „Wie übrigens eine solche Steuer ermittelt und erhoben werden soll, ist trotz der vielfachen Erörterungen der letzten Reichstags-Sitzungen eine ungelöste Frage geblieben, die am besten überhaupt nicht mehr angeschnitten wird.“

Wittenberg, 8. November. (Auszeichnung.) Herr Sergeant Fricke von der 11. Kompanie des 20. Infanterie-Regiments ist Allerhöchst die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Derselbe, welcher als Schwindelhändler zur Militär-Schwimm-Anstalt kommandiert war, hat am 22. Mai den von einem Kahn in die Elbe gefallenen und bereits untergegangenen achtjährigen Sohn des Ruffers Rede aus der Dresdenerstraße mit eigener Lebensgefahr von Tode des Ertrinkens gerettet. Im Kreise seiner direkten Vorgesetzten wurde am Dienstag dem Retter für seine brave Tat von Herrn Doerffler Vollrecht nach einer kurzen Ansprache die Auszeichnung übergeben.

Wittenberg. Ein Postanweilungs-Schwindel ist am Mittwoch auf dem hiesigen Postamt aufgedeckt worden. Es handelt sich um einen jungen Mann, der aus Utkalen stammt und Friedrich heißt; er hatte Kenntnis von dem Eingange einer Postanweisung an einen Einwohner erlangt und machte den Versuch, das Geld von der Post für sich zu erheben. Der Schwindel wurde jedoch noch entdeckt und der Täter in Haft genommen.

Wittenberg, 9. November. (Kreisparlasse.) Die hiesige Kreisparlasse hat den Jahresfuß für Sparleistungen vom 1. Januar ab 30 Prozent auf 3 1/2 Prozent erhöht. Sie verzinst die Einlagen von dem Tage der Einzahlung ab bis zu dem Tage der Abhebung einhalbfach.

Delitzsch, 7. Nov. Bei dem Rübenerbeiter-Tag, der mittags gegen 11 1/2 Uhr durch Delitzsch fährt, sieht man vor Hohenroda ein Kind im Alter von 4 1/2 Jahren, vermutlich durch eigenmächtiges Desinen der Wagentür, aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Der Vater, namens Schöppner, aus Wölpa in Rußland, sprach sofort hinter dem Kinde her, ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen. Das Kind trug eine schwere Kopfverletzung davon. Es wurde nach Gittern auf dem Bahnhof Hohenroda abgeholt, wo dann durch den schnell herbeigekommenen Bahnarzt Dr. Weber das verletzte Kind im Wirtshaus verbunden wurde. Ein Sanitätsfor von Gersdorf zur sachgemäßen vorläufigen Hilfe war sofort zur Stelle.

Gilenburg, 7. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl hat die Liste der Sozialdemokraten den Sieg davongetragen; es erhielten Bignarenfabrikant Gustav Kante 691, Geschäftsführer Hermann Schmidt 691 und Lagerhalter Paul Jensch 688 Stimmen. Von der bürgerlichen Liste vereinigten Oberpostassistent Wllh. Berger 511, Schuhmachermeister Karl Pörschke 511 und Schmidt Robert Kuhnke 609 Stimmen auf sich. Die Sozialdemokraten bestimmten damit ihre Mandate.

Gilenburg, 6. November. (Rotes Kreuz.) Gestern ging der geplante Lebnungsmarsch des Verbandes Gilenburg der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege nach Pressel vor sich. Der dortwohnende Kamerad Meil überreichte die Gilenburger Mitglieder durch Empfang mit dem Presseler Wirtshof, worauf in Gegenwart der Behörden eine Sanitätsübung stattfand. Es war angenommen, daß ein Baugerüst eingestürzt ist und mehrere Leute hierbei verletzt worden wären. Die zufällig anwesenden Mitglieder brachten die erste Hilfe, legten Notverbände an und brachten die Verunglückten auf improvisierten Tragen und hergerichteten Feldwagen nach den Krankenhäusern. In der Kritik, die es eingetretenen Regens wegen im Gaitshof abgehalten werden mußte, sprach der Rednermehrer den Kameraden für ihre Leistung eine

Anerkennung und der Gemeinde für Bereitstellung der Wagen und Geräte seinen Dank aus. Nach der Lebnung waren die Mitglieder bis zum Abend mit den Einwohnern Pressels und den Wübener Kameraden, welche ebenfalls erschienen waren, gemächlich beizusammen. Abends erfolgte die Rückfahrt auf Wagen, welche durch Antmann Nietmüller und den Ortsvorsteher Viehmann zur Verfügung gestellt waren, nach Wüben, von wo aus die Heimreise mit der Bahn erfolgte.

Salle, 9. November. Ein Unfall, der einer tragikomischen Wirkung nicht entbehrte, ereignete sich heute morgen in der Bernburgerstr. Wollte da ein rodelnder Reggerlehnung mit einem Korb beladener Fleischwaren auf seinem täglichen Frühgang seine Kunden besuchen, als er das zum Radfahren immerhin nötigen die Gleichgewicht verlor und Wirtse, Suppentassen, Koteletts und Filets in lieblichem Durchstreifen, aller Erneuerungen zum Trotz, auf der Straße heruntollerte. Erst auf Aufforderung eines Schutzmanns nahm der beladene Lehning, der sich außer einigen Hautschürfnungen keine Verletzungen ausging, unter der Anteilnahme des mehr beteiligten aus mitteiligen Publikum seine letzten Sachen zusammen. Am Anhalt, 8. Novbr. Die Zuckerfabrik Köthen benutzte ihre diesmalige Kampagne in der Sonnabend-Nacht. Bearbeitet wurden ca. 153.000 Ztr. Rüben gegen 806.000 Ztr. im Vorjahre. — Die Zuckerfabrik Proßitz benutzte vorgestern ihre diesmalige Kampagne. Es wurden 231.000 Ztr. gegen 727.000 Ztr. im Vorjahre verarbeitet.

Gieshain, 8. November. (Umbau des Wartburg Hotels?) Vor acht Tagen weilte der bekannte Burgenerbauer Bobo Eghardt in Gieshain bzw. auf der Wartburg und besichtigte mit der Großherzog von Sachsen die Restaurationsentwürfe der Wartburg. Es wurde beschlossen an Stelle des jetzigen Hotels ein den modernen Anforderungen gemäßigtes Gebäude zu errichten. Der Bau, dessen Kosten auf etwa 400.000 Mark veranschlagt sind, soll im Oktober 1912 begonnen und im September 1913 fertiggestellt werden. Als Ersatz während der Bauperiode beabsichtigt man, am jetzigen „Drochsenhaltplatz“ oder nahe am „Eisenbahnbrunnen“ ein provisorisches Gebäude zur Aufnahme der Gäste während der Reisezeit herzustellen.

Wittenberg, 7. November. (Unfall am Autokarussell.) Auf dem zum Jagdmarkt hier weilenden Autokarussell lösten sich gestern abend während voller Fahrt aus noch nicht herbeigekommener Ursache die Wagen und prallten außerhalb der Fahrtrichtung an die dort befindliche Kasse. Während einige Fahrgäste mit leichten Verletzungen davon kamen, wurde ein Angestellter des Karussells schwer verletzt. Die Verunfallten wurden im nahen Krankenhaus verbunden. Der Betrieb des Karussells wurde sofort eingestellt und eine Untersuchung eingeleitet.

Sangerhausen, 8. November. (Hohe Ausbreitung.) Nach der Stadtverordnetenwahl wurde der Anwalde Wagner von einem Formier überfallen und lebensgefährlich verletzt. Wagner erhielt eine sieben Zentimeter lange Kopfwunde, am gesunden Arm wurden ihm drei Finger gebrochen und zerquetscht. Auch der frange Arm ist schwer verletzt, ebenso das eine Bein. Der arme, bedauernswerte Mann dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Weihnachtshandarbeiten.

Wiederum naht Weihnachten, das Fest der christlichen Liebe, das die Herzen weit macht und freudig zum Geben. Wieder gibt es geheimnisvolles Flüstern und emsiges Schaffen hinter verschlossenen Türen, denn die Weihnachtshandarbeiten haben noch nichts von ihrem poetischen Reiz verloren. Alt und Jung regt fleißig die Hände, um selbstgefertigte Gaben unter den Weihnachtstbaum legen zu können. Das Feld der Handarbeiten hat sich in den letzten Jahren unendlich erweitert, neue Techniken haben sich den bekannten hinzugesellt und alte, längst vergessene Handarbeiten werden

wieder vorgeholt und zu neuem Leben erweckt. So hat man reiche Auswahl und kann sich in mannigfaltiger Weise betätigen, wie es der persönlichen Neigung und Geschicklichkeit entspricht. Künstler, Industrie und Kunstgewerbe unterstützen die weibliche Geschicklichkeit auf das Beste und liefern Muster und Materialien in höchster Vollendung. Natürlich spricht auch die Mode ein Wörtchen mit und verhilft so mancher Technik zu erhöhtem Ansehen. Da sind zum Beispiel die Handarbeiten aus der Webereierzeit sehr beliebt, und so manche mühselige Arbeit, die uns von den Ungratnehmern übernommen ist, wird neuer von den Entsetzlichen mit Fleiß geübt. Die feinen Perlenstickereien aus neuer Zeitperiode gelten für hochmodern und ein Perlenstickchen nach alten Muster dürfte eine ebenso interessante wie willkommene Weihnachtsgabe sein. Auch die alte Kreuzstichstickerei ist wieder durchaus geliebt und kann man mit ihr die hübschesten Dinge fertigen. Da sehen wir geflickte Wandbilder, fertigen: Schönheit und Fortschritt, daß sie, von der Ferne betrachtet, wie Malerei wirken. Ferner gibt es Wanddecorationen und Teppiche, Decken und Kissen aller Art. Decken und Kissen! Sie verlangen eigentlich ein besonderes Kapitel, denn die deutsche Hausfrau kann ihrer gar nicht genug besitzen, darum wird man mit einem derartigen Geschenk stets bei ihr willkommen sein. Sehr modern sind Kissen aus schwarzer Seide oder schwarzem Zeinen mit Blättchenstickerei in krassen, bunten Farben, die ungemein dekorativ wirken; doch auch die hübschen Kissen aus grauem Kammstücken mit Perlglanz und leichtem Blättchenstick, mit weichen Wandburchzug, haben nichts von ihrer alten Beliebtheit eingebüßt. Dazu passen auch die Kissen und Kissen in geschmackvollen Dessins, worunter Entwürfen, Margueritenzweige, Feldblumenstränge und Rosenkränze die Hauptrolle spielen. Unvergessenlich vornehm wirken die weissen Zeindecken und Kissen in Weiden- und Kiefernblättern, oft zusammengeknüpft mit mittelweissen Durchdrüchten, hohen Kissen, Kissen und Felleisenspitzen. Die Kissen dieser Art sind meist auf farbige Seide montiert, wodurch die schöne Handarbeit noch mehr zur Geltung kommt. Apart sind auch Kissen und Wandbezüge in Applikationsarbeit mit großen flüsterigen Motiven aus dem Tier- und Pflanzenreich, und endlich ist auch die bekannte nordische Stickerei, sowie die neuere Kammarbeit für Kissen, Decken, Teppiche und Wandbezüge zu empfehlen, namentlich da beide Techniken leicht und schnellfertig sind, so daß sie auch von Kinderhänden ausgeführt werden können. Die Felleis ist durch die sogenannte Matamene- und trische Spitzenarbeit würdig vertreten, doch ältere Damen, deren schonige Augen keine Handarbeiten nicht mehr gefatten, greifen wohl auch zur höheren Häfel- oder Strickarbeit und fertigen die hübschen modernen Sportjacken, Schals und Mägen für Kinder und Enkel an. — Die Strickerei ist auch wieder modern geworden. Feine gestricke Mägen und Einfäße, wie sie ebenfalls in der Webereierzeit geübt wurden, sind auch jetzt zum Schmuck der Toilette und Wäsche beliebt. Die Herrensweil erhält diesmal gestricke Schlyse und Kraagen-schoner. Das feine ledige Material, das zu diesen Arbeiten vorzüglich ist, machen die Arbeit leicht und interessant. Auch gestricke Westen sind Geschelne, mit denen man Ihre einlegt und für die Herren der Schöpfung wohl eine bessere Verwendung haben, als für die sonst üblichen Zeitungsmappen und Schlummerkissen. Daran kommt es aber bei jeder Weihnachtshandarbeit hauptsächlich an, nicht nur der Spender, sondern auch der Empfänger soll Freude daran haben.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 11. November mittags 1 Uhr Beichte: Pfarre Weyer.
22. Sonntag nach Trinitatis, den 12. November. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze. Darauf Feter des Heil. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Probst Schly.

Deutschland, England und Marokko.

Im englischen Unterhaus kam noch einmal die Unterredung zur Sprache, die der Wiener englische Botschafter Garroway einem Journalfisten gewandt hat, wobei er sich angeblich sehr deutlich ausgesprochen haben soll. Dabei führte der Minister des Äußeren, Grey, etwas folgendes aus: Zwei Zwischenfälle sind in der letzten Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen der englischen und der deutschen Regierung gewesen. Der eine ist der in einer österreichischen Zeitung veröffentlichte Artikel. Der andere ist ein Bericht in der deutschen Presse über eine von dem englischen Marineattaché Mac Kenna gegebene Rede. Die Mittelungen, die zwischen den Regierungen ausgetauscht wurden, hätten im allgemeinen keinen formellen Charakter. Es ist nicht notwendig, und es würde vielleicht nicht passend sein, sie zu veröffentlichen, aber ich kann sagen, sie sind nicht zu beschämen, um irgendwelche Schwierigkeiten zwischen den Regierungen zu verursachen. Ich halte es jedoch für wünschenswert, die Tatsachen darzulegen. Es war behauptet und in einigen Kreisen geplatzt worden, daß der englische Botschafter in Wien durch eine Unterredung über nur eine andere Weise auf der Veröffentlichung des Artikels gehindert worden sei. Die Veröffentlichung dieses Artikels habe, der deutsche Botschafter kritisiert. Es war berichtet worden, daß der damalige Marineattaché Mac Kenna in einer öffentlichen gehaltenen Rede die deutsche Politik angegriffen habe. Beide Vorfälle wurden in Deutschland als eine direkte öffentliche und internationale Beleidigung Deutschlands durch einen englischen Botschafter und einen englischen Minister angesehen, und verursachten große Erbitterung. Die Tatsachen sind folgende: Der englische Botschafter in Wien hat in keiner Weise auf der Veröffentlichung des Artikels irgend etwas zu tun gehabt, und er hatte auch keine Kenntnis von ihm vor seiner Veröffentlichung. Mac Kenna hat in seiner Rede nicht die Äußerung getan, aber die man sich behauptet hat. Die in Frage stehende Stelle ist in einem Bericht über seine Rede aus einer ganzlich fremden Quelle eingeschoben worden und der Minister selber hat nichts Darnach gesagt. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die öffentliche Meinung nach diesen Vorfällen in acht nehmen wird, sich durch

Schwierigkeiten zwischen den Regierungen zu verursachen.

Ich halte es jedoch für wünschenswert, die Tatsachen darzulegen. Es war behauptet und in einigen Kreisen geplatzt worden, daß der englische Botschafter in Wien durch eine Unterredung über nur eine andere Weise auf der Veröffentlichung des Artikels gehindert worden sei. Die Veröffentlichung dieses Artikels habe, der deutsche Botschafter kritisiert. Es war berichtet worden, daß der damalige Marineattaché Mac Kenna in einer öffentlichen gehaltenen Rede die deutsche Politik angegriffen habe. Beide Vorfälle wurden in Deutschland als eine direkte öffentliche und internationale Beleidigung Deutschlands durch einen englischen Botschafter und einen englischen Minister angesehen, und verursachten große Erbitterung. Die Tatsachen sind folgende: Der englische Botschafter in Wien hat in keiner Weise auf der Veröffentlichung des Artikels irgend etwas zu tun gehabt, und er hatte auch keine Kenntnis von ihm vor seiner Veröffentlichung. Mac Kenna hat in seiner Rede nicht die Äußerung getan, aber die man sich behauptet hat. Die in Frage stehende Stelle ist in einem Bericht über seine Rede aus einer ganzlich fremden Quelle eingeschoben worden und der Minister selber hat nichts Darnach gesagt. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die öffentliche Meinung nach diesen Vorfällen in acht nehmen wird, sich durch

falsche Behauptungen

forttreiben zu lassen. Schwierigkeiten können sich natürlich von Zeit zu Zeit zwischen England und andern Ländern infolge einer tatsächlichen Verschärfung der Politik in einem besonderen Augenblick ergeben, aber ich glaube, daß die betreffenden Regierungen imstande sein werden, die in die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn die Tatsachen nicht entstellt und übertrieben werden. Wenn jedoch falsche Nachrichten verbreitet und geplatzt werden, so wird die Erbitterung und Erregung in der Öffentlichkeit zu übermäßig werden, daß es den Regierungen mit der Zeit unmöglich wird, sie zu beherrschen. Bei einigen Gelegenheiten habe ich, bald in England, bald in Deutschland eine Meinung geäußert, tatsächlich oder angeblich getroffene Maßnahmen Deutschlands oder Englands in verschiedenen Weltteilen im hohen Sinne anzusehen. Ich glaube bestimmt, daß mit dem Abschluß, der in den Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland über Marokko jetzt glücklich erreicht worden ist,

die Spannung verschwinden wird.

wird, die in der englischen und deutschen Presse zu Verschärfungen und falschen Auslegungen gegeben hat. Es wurde jedoch aus dem Munde gesagt, daß die Beziehungen und Verhandlungen der englischen Regierung von der deutschen Regierung freundlich und ohne Zwiedern entgegenkommen worden seien. Darauf erwiderte Grey: Meines Erachtens soll man nach einer gründlichen und wohlüberlegten Mitteilung nicht noch Gründungsfragen an sich richten. Ich möchte sonst auf das verweisen, was ich bereits mitgeteilt habe, nämlich, daß

die Spannung verschwinden wird.

Der Mann mit dem grauen Strahlingsanzug sprach kein Wort, und seine Gesichtszüge blieben still wie seine Lippen. Nichts als der tiefe, feierliche Ernst und die gebannte Aufmerksamkeit des seiner schmerzhaften Verantwortlichkeit bewußten Arztes waren in ihnen zu lesen. Er hatte während der wenigen Minuten, die seit seinem Eintritt verstrichen waren, die geeigneten Instrumente ausgewählt und geschäftig seine Vorbereitungen getroffen. Nun bedeutete er seinem Kollegen, dessen unerbittlicher Auftrag es in aufständiger Weise seiner eigenen Geistesgegenwart stand, durch einen summen Schrei, den Kopf der Patientin zu halten. Aus einem kleinen Gasbehälter trauerte er einige Tropfen Kollin in Gläs geöffneter Augen, und dann — ehe noch eine einzige der anwesenden Personen nachgenommen hatte, wie das Instrument in seine Hand genommen war, lenkte er das winzige, nebelartige Licht, in einem der hohen, schimmernden Sterne, die jetzt dem Verdrängen zu nahe waren.

Frau Holthoff wollte einen Schrei ausstoßen, aber ihr Gatte, der ihr Schwärzen und Erbleichen gesehen hatte, verlor ihr noch zu rechter Zeit durch einen gebieterischen, fast drohenden Blick, die Lippen. Ein paar Sekunden lang blieb es still, dann fuhr Gattensworths ganzerte mit seinem Singsen auf die Marmerplatte des Nachtisches auf und er legte sanft die bereitgehaltenen Wattebinden auf Gläs Augen.

feine der ergangenen Mitteilungen geeignet gewesen ist, irgendeine Schwierigkeit zwischen beiden Regierungen zu verursachen."

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm I. wird am 16. d. Mts. in Baden-Baden der Großherzogin-Blüme einen Besuch abstatten. Am gleichen Tag wird der Herrsch. Großherzog Baden wieder verheiratet und sich zum Besuch des Fürsten von Preußenberg nach Danneberg nach Jagd begeben.

* Der gegenwärtig in Berlin weilende sinesische Minister des Äußeren, Wang-tung, ist von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen worden. Es handelt sich dabei, nach einer halbamtlichen Erklärung, lediglich um einen Höflichkeitssatz, dem jede politische Bedeutung fehlt.

* Gegenüber der Meldung, der Staatsleiter des Reichsministeriums v. Trippl habe auf die Anfrage Kaiser Wilhelms ob die österreichische Land- und Seefahrt sei, Behalten bezüglich der Schlagfertigkeit zur See geltend gemacht, sind die stiel. Zweiten Nachdrücken ermächtigt, zu erklären, daß die ganze Angelegenheit eine Erfindung ist.

* Nach einer Erklärung, die im jüngsten französischen Ministerrat abgegeben wurde, hat der Sultan von Marokko die Bitte, daß er dem deutsch-französischen Abkommen zustimme. Auch Marokko und Italien haben dem Abkommen bereits zugestimmt.

Frankreich.

* In der Reichsduma trat bei der Beratung über die Vorlage betr. Arbeiter-Frauenversicherung Ministerpräsident Kotschowski für den § 12 des Regierungsentwurfs ein, der den Arbeitlosen anweist, für die Arbeiter ärztliche Hilfe zu suchen, während die Duma-Kommission diese Forderung den Arbeiterparlamenten übertragen wollte. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Gesetzesvorlage keine neuen Theorien aufstelle, sondern nur gleich dem deutschen Gesetz der gegenwärtigen Lage der Dinge Rechnung trage. Im weiteren Verlauf nahm die Reichsduma einen Dringlichkeitsantrag an, den Minister für Volksaufklärung wegen der im Juli d. J. erfolgten Massenauflösung von Dörfern und der medizinischen Frauenhochschule zur Rechenschaft zu ziehen.

Rußland.

* In der Reichsduma trat bei der Beratung über die Vorlage betr. Arbeiter-Frauenversicherung Ministerpräsident Kotschowski für den § 12 des Regierungsentwurfs ein, der den Arbeitlosen anweist, für die Arbeiter ärztliche Hilfe zu suchen, während die Duma-Kommission diese Forderung den Arbeiterparlamenten übertragen wollte. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Gesetzesvorlage keine neuen Theorien aufstelle, sondern nur gleich dem deutschen Gesetz der gegenwärtigen Lage der Dinge Rechnung trage. Im weiteren Verlauf nahm die Reichsduma einen Dringlichkeitsantrag an, den Minister für Volksaufklärung wegen der im Juli d. J. erfolgten Massenauflösung von Dörfern und der medizinischen Frauenhochschule zur Rechenschaft zu ziehen.

Balkanstaaten.

* Der Versuch der Entsendung ruffischer Delegierter in die griechische Kammer erscheint nunmehr ausgeschlossen. Durch den Beschluß der griechischen Kammer, die Frage einer Vereinigung mit Griechenland zu verwerfen, ist es der griechischen Regierung sehr hart, mit aller Energie einem Schritte der Kammer entgegenzutreten, der sich in ausgedehntem Widerspruch zu den Absichten des Kabinetts Benizelos befinden haben würde, das von der Abreise durchzuführen ist, daß diese von der Revolution vor allem eine Zeit der Ruhe zur Entwicklung einer militärischen und finanziellen Stärke bringe.

Asien.

* Entgegen andern Meldungen wird hauptsächlich berichtet, daß die Revolution in China auf das Schutgebiet Manchujo ohne Einfluß geblieben sei. — Konularbedichte besagen, daß die Rebellen als Vorbereitungen zum Aufstand in der endgültigen und dauernden Entfernung des Japas aus Peking veranlassen.

Deutscher Reichstag.

Am 7. d. Mts. hielt zunächst auf der Tagesordnung die erste Sitzung des Handelsvertrages mit Japan.

Staatsminister Delbrück: Das Gesetz vom 15. Juni 1914 enthält den Handelsvertrag, einen Handelsvertrag mit Japan abzuschließen und in Kraft zu setzen. Japan hat sich einen neuen Zolltarif geschaffen und alsbald seine

falschlichen Handelsverträge gekündigt.

Was ich früher über das voraussichtliche Ergebnis

der Verhandlungen mit Japan anbezieht, hat sich erfüllt und wir kamen auch dem damals geäußerten Wunsch nach, nicht unter die in den Handelsverträgen mit andern Staaten festgelegten Zölle zu unterliegen. Der Handelsvertrag übertragene enthält in der Hauptsache dem bisherigen Vertragsstande und den England gemachten Zugeständnissen.

Abg. Hieber (Centr.): Wir begrüßen den Abschluß des Handelsvertrages aber, daß er auf die mit harten Schwierigkeiten kämpfende

deutsche Seidenindustrie

nicht mehr Rücksicht nimmt. Ihre Seidenindustrie mit ihren 80.000 Arbeitern hat jetzt die Stellen für die andern Industriezweigen gemachten Zugeständnisse zu tragen, und so sollte das Reichsamt dafür sorgen, daß die Gewerbe stillstehen und amerikanischer Herkunft künftig ein höheres Zoll gelegt wird. Die deutschen Seidenindustrien, die Kenntnis der deutschen Sprache in Japan zu verbreiten, sollten von Japan die Unterstützung erhalten.

Abg. Saxe (nat.-lib.): Wenn nur die Druckreden des Reichstags zur Verfügung ständen, so ist sicher ein Bild davon machen, was im Betrage erreicht ist. Der vorliegende Vertrag zeigt die gewöhnliche

insularische Erklärung Japans.

Wenige Gewerbe stellt Japan zu billig her, daß A. das höchste Zollgeld nicht konstant sein kann. Die Herren der Seidenindustrie werden aber wohl nicht verlangen, daß wir den Vertrag ablehnen, weil die deutsche Seidenindustrie konkurrenzlos gemacht wird. Wichtig ist, daß wir in der Gewährung der Meißelgewerbe weniger freigebig sind.

Abg. Saxe (nat.-lib.): In diesem Betrage hat niemand recht. Das Meißelgewerbeverhältnis hat den großen Vorteil, daß die Industrie mit seinen Verhältnissen rechnen kann. Der neue Vertrag zeigt aber, daß es so ist, wie bisher und die Konkurrenzfähigkeit nicht weiter gehen kann. Wir müssen uns Zölle erlauben.

Staatsminister Delbrück: Die wachsende Schwierigkeit unserer Handelsvertragsverhandlungen wird auf die Höhe vollständig zurückzuführen. Aber das feststehende ist, daß wir nicht mehr so leicht als wir die Güter nachteilig pro weniger er reicht, wenn es nicht mit Japan verbunden wäre. Der empfinden

Abbau der Zölle

mit dem Abg. Saxe, behaupten aber, daß die Abnahme, daß wir das Prinzip der Meißelgewerbe, ein weiteres beizubehalten können. Der geltende Vertrag ist einmal nicht mitgeteilt worden, weil er, wie ich schon sagte, die Grundlage bedeutet, einen Vergleich nicht zulasse.

Ministerdirektor v. Böhmer: Der Wortlaut des deutschen und des französischen Textes stimmt völlig überein.

Abg. Saxe (nat.-lib.): An dem Vertrage ist das keine, daß er überhaupt zustande gekommen ist. Die Erhebung der Zölle wird der Verarbeitungsindustrie zugute kommen. Die Verarbeitungsindustrie würde sich gegen den japanischen Zolltarif und das einseitige japanische Zolltarif nicht überlassen lassen.

Abg. Vitz (freisinn.): Wie beim vorliegenden Handelsvertrag wird uns die Entscheidung auf uns selber schwer. Selbst wenn die Kanonen jetzt bei uns sind, werden wir doch unsere Industrie nicht recht schnell wieder aufnehmen. Japan hat uns einen Geschäft auf seinen Deutschlands gemacht. Das

Schluß der Meißelgewerbe

was ebenfalls einer Revision unterzogen werden.

Abg. Wenzel (nat.-lib.): Wenn Handel mit Japan, das ist richtig, nicht einseitig sein soll, dann muß ein Zollpolitik überlegt, dann ist ein Anlaß bei, den einseitigen Markt vollständig zu sichern. Der geben Gefahr hätte man die Jugendarbeit machen sollen; ist erst der Japan der Zoll, der Zoll ist richtig, nicht einseitig sein soll. Unter deutsches Volk kann eine weitere Arbeiterförderung nicht mehr ertragen. Noch gibt das Kaiserwort: Wölfe Europas wachet unter heiligen

Abg. Böhme (kon.): Bei allen vorhergehenden Verträgen haben wir die Zustimmung erhalten, daß unter die bestehenden Vertragszölle nicht heruntergegangen werden soll. Trotzdem ist das auch hier wieder der Fall, denn der Zoll ist richtig, nicht einseitig sein soll.

Abg. Wenzel (nat.-lib.): Wenn irgendein Staat belohnen hohe Forderungen an uns stellt, sollen wir

Staatsminister Delbrück: Hinsichtlich der Höhe der Zölle stellen wir uns an die Disposition des Japas.

Abg. Saxe (nat.-lib.): Ein Wächter an der Meißelgewerbe, das eine folgendes, das die Gewerbe, und zu bezeichnen ist es, daß der Staatsminister an der

Weißbegünstigung festhalten

will. Eine Erneuerung des Zolltarifs kommt im Jahre 1917 keineswegs unbedingt in Betracht. Die Förderung jüdischer. Der Vertrag wird in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso die Veränderung zwischen dem Reich und Japan über das Kartellgesetz.

Der Vertrag mit England über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und einzelnen englischen Provinzen wird nach langer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Handelsvertragskommissionariat mit England wird ohne Erörterung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertritt sich. Präsident Graf Schönerer schlägt vor, die nächste Sitzung am Donnerstag abzuhalten mit der Tagesordnung: Interpellationen zur auswärtigen Politik.

Abg. Wasser mann (nat.-lib.) beantragt, die Debatte über den Vertrag vorzunehmen.

Präsident Graf Schönerer: Einzelne Fraktionen vorzuziehen, die Debatte über den Vertrag erst am Donnerstag vorzunehmen.

Abg. Saxe (nat.-lib.): Der Vertrag sagt uns noch nicht vor. Eine Vorrede in der Fraktion, freile ist unerlässlich. Wir können deshalb für den Vortrag des Präsidenten. Wir wissen sehr wohl, ob eine hohe Meinungsäußerung überaus wichtig ist.

Abg. Böhme (kon.): Der Vertrag ist jetzt eingeklagt ist. Nachdem die Verhandlung über Marokko so lange Zeit in Anspruch genommen hat, wird wohl ein einziger Tag für den Deutschen Reichstag übrig bleiben.

Abg. Wasser mann (nat.-lib.) zieht seinen Antrag zurück. Es verbleibt beim Vorschlag des Präsidenten.

Der Wechsel im Reichskolonialamt.

Der bisherige Staatsminister des Reichskolonialamtes, v. Ammeltinger, der aus Anlaß des deutsch-japanischen Marokko-Abkommens seinen Abschied genommen hat, hat sich von seinen Mitarbeitern verabschiedet und dabei eine Rede gehalten, die folgenden Wortlaut hat: „Es war mit einem Bedürfnis, Ihnen noch persönlich Rede nach zu sagen und Ihnen für Ihre treue Mitarbeit und Unterstützung im Reichskolonialamt zu danken. Gerne werde ich stets an die mit Ihnen — als Staatsminister, Unterstaatsminister und zum Teil auch als Gouverneur — durchlebten Zeiten gemeinsamer kolonialer Tätigkeit zurückdenken in dem stolzen Bewußtsein, an der Spitze einer Verwaltung gestanden zu haben, deren Begeisterung und Eifer für die Sache der Reichskolonialpolitik Ihre hohen Fähigkeiten bewiesen und zu der Erfüllung derselben allezeit Ihre ganze Kraft eingesetzt haben. Die letzten Tage sind mir allerdings durch ein Todeslager von amtlicher Stelle gerückt worden, in dem, ohne einen Beweis dafür zu erbringen, aber auch nur einen Beweis dafür zu unternehmen, unter dem deutschen Himmel auf das Reichskolonialamt gehen eine „nachgeordnete Stelle“

die fähigen Verfassung

erhalten worden ist, durch den Beweis des Bewusstseins der Wichtigkeit der Verhandlungen mit Frankreich geblieben zu haben. Meine Herren! Ich habe so lange mit Ihnen gearbeitet, und kenne Sie zu genau, um nicht die selbstlose Überzeugung zu haben, daß Sie alle, von denen ja übrigens nur ein ganz kleiner Kreis von Ihnen Angehörigen, die hier im Amt steht, aus die besten behandelt worden sind, und das Gemüht hat, hierzu nicht wenig beigetragen zu haben. Ich bin sehr froh, daß Sie auch fähig sind mit ruhigem Gewissen der näheren Begründung der ganz allgemein gehaltenen Verdienste entgegenzutreten können. Ich werde meinen getreuen Mitarbeitern hier und draußen sowie untern deutschen Kolonisten, denen 20 Jahre meines Lebens gewidmet worden sind, stets treu und warmes Interesse entgegenzubringen. Gouverneur Dr. Saxe, der jetzige Leiter des Reichskolonialamtes, und Unterstaatsminister Dr. Gönge verabschieden dem Abschieden der bleibenden Angehörigen und Dankbarkeiten aller, denen es jemals vergönnt gewesen ist, mit ihm und unter ihm zu arbeiten.

Die Mitgliedschaft trug einen sehr persönlichen Charakter, von der Verabschiedung eines ihm zu Ehren angeregten Mitgliedschaften. Der Staatsminister mit warmen Dankworten Abschied zu nehmen.

Der Vertrag mit Japan

Der Vertrag mit Japan über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und einzelnen englischen Provinzen wird nach langer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Handelsvertragskommissionariat mit England

Das Handelsvertragskommissionariat mit England wird ohne Erörterung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertritt sich

Das Haus vertritt sich. Präsident Graf Schönerer schlägt vor, die nächste Sitzung am Donnerstag abzuhalten mit der Tagesordnung: Interpellationen zur auswärtigen Politik.

Abg. Wasser mann (nat.-lib.) beantragt

Abg. Wasser mann (nat.-lib.) beantragt, die Debatte über den Vertrag vorzunehmen.

Präsident Graf Schönerer

Präsident Graf Schönerer: Einzelne Fraktionen vorzuziehen, die Debatte über den Vertrag erst am Donnerstag vorzunehmen.

Abg. Saxe (nat.-lib.)

Abg. Saxe (nat.-lib.): Der Vertrag sagt uns noch nicht vor. Eine Vorrede in der Fraktion, freile ist unerlässlich. Wir können deshalb für den Vortrag des Präsidenten.

Abg. Böhme (kon.)

Abg. Böhme (kon.): Der Vertrag ist jetzt eingeklagt ist. Nachdem die Verhandlung über Marokko so lange Zeit in Anspruch genommen hat, wird wohl ein einziger Tag für den Deutschen Reichstag übrig bleiben.

Abg. Wasser mann (nat.-lib.)

Abg. Wasser mann (nat.-lib.) zieht seinen Antrag zurück. Es verbleibt beim Vorschlag des Präsidenten.

Der Vertrag mit England

Der Vertrag mit England über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und einzelnen englischen Provinzen wird nach langer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Handelsvertragskommissionariat mit England

Das Handelsvertragskommissionariat mit England wird ohne Erörterung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertritt sich

Das Haus vertritt sich. Präsident Graf Schönerer schlägt vor, die nächste Sitzung am Donnerstag abzuhalten mit der Tagesordnung: Interpellationen zur auswärtigen Politik.

Abg. Wasser mann (nat.-lib.)

Abg. Wasser mann (nat.-lib.) beantragt, die Debatte über den Vertrag vorzunehmen.

Der Krieg um Tripolis.

Dem Kriegsschauplatz in Tripolis kommen täglich widerprechende Meldungen. Türken und Italiener wollen Siege erfochten haben und da von beiden Seiten eine fette Devisenquelle geistert wird, läßt sich natürlich nicht kontrollieren, auf welcher Seite das Recht ist. Die interessanteren Nachrichten vom Kriegsschauplatz ist die aus italienischer Quelle kommende von einem Konflikt zwischen Türken und Arabern. Die Italiener haben Mitteilungen erhalten, wonach die Hauptlinge der Araber in der östlichen Gasse eine Verarmung abgefaßt hätten, in der sie beschloßen hätten, dem Befehlshaber der türkischen Streitkräfte zu erklären, sie wären auf Grund der Türken zum heiligen Kriege herbeigeeilt, hätten aber gefunden, daß die Türken nie allein gegen die Italiener kämpfen ließen. Obwohl nun auch die Erfolge nicht derart waren, daß sie auf eine Befreiung der Gasse in der Zukunft hoffen könnten, so würden sie dennoch bereit sein, weiterzukämpfen, vorausgesetzt, daß die

Türken in die Front

gingen. Der gegenwärtige Zustand könnte nicht länger aufrechterhalten werden, er bestände, entweder die italienischen Stellungen unversichert anzugreifen, oder das Feld zu räumen. Falls die Türken den zuletzt genannten Weg einschlagen, so wären die Hauptlinge der Araber erbötig, sie bis zur benachbarten tunesischen Grenze zu geleiten. — Dies wollen angeblich die Hauptlinge, aber die Araber sahen schon an, sich zu streuzen und in ihre Heimat zurückzuziehen. Ein Teil von ihnen soll die Weichheit geäußert haben, nach der Stadt Tripolis zu übergeben. Aber es heißt, müßten die Türken den treugebliebenen Arabern, um diese an sich zu fesseln, außer Lebensmitteln auch eine tägliche Ration von 45 Centimes geben. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so würde der nächste Widerstand hoffnungslos sein.

Heer und flotte.

Auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven, die derzeit über 8000 Arbeiter beschäftigt, herrscht trotz der bevorstehenden Jahreszeit eine sehr rege Tätigkeit, die in erster Linie dem Bau des „Kaiserlichen“ S. und dann der Fertigstellung des im August vom Stapel gelassenen kleinen Kreuzers „Strasburg“ gilt. Mit dem genannten Linienkreuzer hat die Werft seit dem Wegereisentritt Kaiser Wilhelms den neunten Linienkreuzer erhalten: Es wurden hier erbaut: die „Schlachtkraft“, „Kurfürst Friedrich III.“, „Kaiser Wilhelm II.“, „Mittelschiff“, „Schwaben“, „König“, „Nassau“ und „Ostfriesland“. Sie alle haben mit Ausnahme von „Schwaben“ der aktiven Flotte zugeordnet. „Kurfürst“ an der Spitze, und in der bis auf „Nassau“ als „Schlachtkraft“ benannt werden. Der kleine Kreuzer „Strasburg“ streift im Bau nicht vorwärts, so daß man über Jahr mit seiner Inbetriebnahme wohl rechnen können. Außer diesen beiden Neubauten hat die Werft ihre Tätigkeit der Instandsetzung der zum Nordseeflotzen gehörigen Schiffe zugewandt. Diese werden eine Rundreise nach der Nordsee antreten.

Von Nab und fern.

Die Zweigepedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist jetzt in Berlin eingetroffen, nachdem der Herzog selbst bereits vor zwei Monaten über die Westküste Afrikas zurückgekehrt war. Der Herzog hatte am 1. März ein Weihnachtsfest gegeben, wegen der (schwierigen) Träger- und Verpflegungserhältnisse, die ein weiteres Zusammenmarschieren unmöglich machten, seine Expedition getrennt und den einen Teil (seiner Mitbewachen) Oberleutnant in der Schlacht von ... vertraut. Herr D. blieb nach dem (schwierigen) Weg vom Kapstadt durch das französische Ubangi-Gebiet zum Nil und gelangte durch den Sudan über Ägypten an das Mittelmeer.

„Da Sie mir das sagen, muß ich wohl annehmen, es solle ich auf mich beziehen.“
 „Wer ich getroffen fühlte, wird wohl Ursache dazu haben. Mit Ihrer Erlaubnis wollen wir jetzt von unsern besten Angestellten reden.“
 „Aber doch wohl legte ihm die Hand auf die Schulter und drückte ihn auf das Herbschaft nieder, um sich dann an ihre Seite zu setzen.“
 „Mein, Doktor, mit Ihrer Erlaubnis, das wollen wir nicht! Was habe ich Ihnen denn eigentlich getan, daß Sie mich so schlecht behandeln und mir nichts als ausgesetzte Grobheiten zu folgen geben? Nur heraus mit der Sprache! Woher habe ich es mit meinen lieben alten Freunde verbunden?“
 „Der S. . . . ist Ihr Lieber, alter Freund! Wahrhaftig, wenn's nicht wegen des Kindes wäre, das ich seinen Tag lang entbehren kann, ich würde Sie erlösen, ich gefälligst nach einem andern Hausarzt umgesehen.“
 „Es ist also Ernst, Doktor?“
 „Natürlich ist's Ernst, blühiger Ernst ist es.“
 „Wollt ich werden Sie jetzt auch die Güte haben, mir zu sagen, was Sie gegen mich anbringen, denn ich ahne es doch gar nicht ganz dunkel.“
 „Ihre dumme Aemung legt Ihnen aber jedenfalls das Rechte. Ich sollte meinen, daß ich nicht vorgerechnet einigermaßen deutlich ausgesprochen hätte!“
 „Alo hind wir wirklich noch immer auf demselben Punkt? Sie verlangen, daß ich dem Doktor Bernsdorff gleichsam in aller

Die Träger der Nobel-Breife für Physik und Chemie sind jetzt von der schwedischen Akademie der Wissenschaften bestimmt worden. Sie hat beschlossen, den Nobelpreis für Physik dem Professor Wilhelm Wien (Wien) und den Preis für Chemie der Radikalforscherin Frau Curie (Paris) zuzuerkennen. Die diesjährigen Breife betragen je 194 330 Franc.

Sandstein in Hohenstaufen. Am dem durch Salzabwässer unterirdischen Hohenstaufen hat sich wieder einmal ein Sandsteinbruch ereignet, bei dem glücklicherweise keine Menschen zu Schaden gekommen sind. Das eingestürzte Haus liegt etwa 150 Meter von der neuen katholischen Marienkirche entfernt, deren Nordportal am Karreitag 1909 in die Tiefe fiel.

Präsident Sieck, ist eine Schwester der Witwe des durch Dr. Baßgenso auf Anstiften Obrien de Koch vergifteten ehemaligen Gardehauptmanns Buttmann. Die junge Frau folgte Postillon in die Zwangsarbeit nach Sibirien.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hat sich nicht selten mit der Frage zu beschäftigen, wie weit die Polizeibehörde gehen darf, um der Sonntagseinstellung entgegenzutreten. Ein Defillierzug der Ehrenwache am 1. März von Oberpräsidial-Verordnungen von 1896 und 1898 angefaßt worden, weil er entgegen den Vorschriften dieser Oberpräsidialverordnungen Schmars und Bier während der Zeit des Hauptgottesdienstes ausgeführt habe.

Aus dem neuesten deutschen Kolonialgebiet Kongo.

1) Kriegslager der Songonoger. 2) Säugling der Songonoger. 3) und 4) Silber vom Songonofuß. 5) Eine Gelsenstein-Quandlung.



Deutschland und Frankreich haben sich über die schwierige Marotto-Frage endlich nahezu geeinigt, und es heißt sich, daß der Kolonialvertrag des Deutschen Reiches in Afrika einer großen Annäherung erhalten wird. Die Gebiete der französischen Kolonie Aquatorial-Afrika, die im Süden und Osten Kameruns liegen, sollen an Deutschland abgetreten werden. Dadurch erhält Deutschland ein sehr umfangreiches, aber allerdings noch wenig kultiviertes Gebiet. Die Regierung hofft, die das Land bewohnenden, sehr zahlreich, sind auf der niedrigsten Kulturstufe. Sie haben,

wie ihre Nachbarn im belgischen Kongo-Land, bisher die unter dem Joch großer Gesellschaften gelebt, die sie zu großen Mengen von Eisenstein und anderen Produkten des Landes zu sammeln, und liefern daher der Herrschaft der Belgier sehr wichtig gegenüber. Da unter diesen Stämmen auch die Schlangentänzer wohnt, liegt die Bedeutung dieses Gebietes besonders für die deutschen Kolonialmacht hauptsächlich in der geographischen Verbindung mit dem Kongo-Land und vielen seiner wichtigsten Lebensmittel.

Auch in diesen Fällen verlangen die Trümmer in die Erde und rufen sämtliche Mobilien mit sich. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Am 9. April 1909 stürzte, wie oben erwähnt, während des Marschierens ein gewisses ein Mann der Maranttruppe infolge Unterpflanzung ein. An der Grenzlinie bildete sich eine tiefe Grube von 200 bis 300 Quadratmeter Fläche, die sich bis zwei Meter von der Erdoberfläche mit Wasser füllte. Das Loch wurde damals zugedichtet, und weitere Ereignisse hatten sich bis jetzt nicht ereignet.

Eine Straflingsverschöpfung endet. Vorwiegend Gesangs der Strafanstalt Witraz (Dep. Haute-Saône), die ein Komplott geplant hatten, um eine Massenflucht zu organisieren, sind in freier Haft genommen worden.

Mit dem Gelsenstein in die Verbanung nach Sibirien. Im Verhörprotokoll des Gelsenstein-Falles fand die Freung des ehemaligen Ministerpräsidenten Postillon statt, der wegen Landesverrats zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt ist. Seine Frau,

Die Strafkammer sprach aber A. frei, weil das Schauplatz in allgemeinen an Sonne und Hellung nicht verholzt werden. Die Freung ist jedoch nicht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, das insofern die Verurteilung aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückgab, indem u. a. ausgeführt wurde, an und für sich könne der Schauplatz an Sonne und Hellung während des Hauptgottesdienstes nicht verboten werden. Polizeiverordnungen, die allgemein die Schauplatz während des Hauptgottesdienstes verbieten, finden in der Kaiserliche Verordnung vom 7. Februar 1897 keine Stütze und seien ungültig. Giltig sei hingegen eine Oberpräsidialverordnung vom Jahre 1905, die den grundsätzlichen sowie den äußerlich konzentrierten Schauplatz und den Bereich von Brandtinschichten bis nach Vermeidung des Hauptgottesdienstes gänzlich verbietet. Eine Polizeiverordnung dieser Art finde ihre Grundlage in der Kaiserliche Verordnung vom 7. Februar 1897. Diese Kaiserliche Verordnung enthält Bestimmungen, die nach außen wirken und geeignet seien, das religiöse Gefühl zu verletzen und die innere Sammlung und Erhebung allgemein zu beeinträchtigen. Der Schauplatz erweise sich besonders geeignet, die äußere Sonnenstärkung zu fördern.

wenden. Denn es hat immer einen lauren Begleitmann, wenn jemand, der seine Pflichten verfallen konnte, als er in Not war, sich plötzlich auf diese Pflichten besinnlich, sobald es gilt, eine unangenehme Dankeschuld anzuerkennen!“
 „Sie irren, Doktor, meine Dankeschuld ist mir nicht unangenehm, und ich werde sie folgen, wenn die Verhältnisse mir die Möglichkeit dazu gewähren. Daß dies nicht früher der Fall sein wird, als nach Ablauf von Gernsdorff's Strafezeit, ist mir, wie unangenehm.“
 „So! Diesen ersten Zeitpunkt haben Sie sich als Termin gesetzt? Und was — wenn es erlaubt ist, danach zu fragen — was bedeutet Sie alsdann für Gernsdorff zu tun?“
 „Darauf kann ich natürlich heute noch keine bestimmte Antwort geben, denn es wird ganz von den obwaltenden Umständen und von Gernsdorff's eigenen Wünschen abhängig sein. Nebenfalls werde ich alles tun, was in meinen Kräften liegt, um ihm den Wiedertritt zu ermöglichen, die menschliche Gesellschaft zu erleichtern und ihm wenigstens einige jener Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, die sich einem entlassenen Strafling leider stets entgegenstellen.“
 „Das ist ein sehr menschenfreundlicher Vorschlag — man muß ihn loben. Und Sie dürfen sich um so beruhigen in dem erwähnten Verhalten Ihres Beurteilungskomitees, wenn sie schwerlich auf eine ernste Probe gestellt werden wird. Dieser Doktor Gernsdorff ist nicht der Mann, irgend jemandes Bestand zu erhitzen oder anzuschauen. Er wird Ihnen am Tage seiner Entlassung ohne Zweifel sehr höflich für Ihre freundliche Absicht danken und er wird Sie

x Berlin. Unter der Beschuldigung, am 14. September im Monat bei Strasburg (Adermar) die Detailonkassette erbrochen und daraus 3714 Mk. gestohlen zu haben, hatte sich der Riefelweber Edward Göhrle von der S. Kompanie des Königsregiments vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Göhrle hatte ein umfangreiches Indizieneweis gegen ihn angetreten, zu dem 51 Zeugen geladen waren. Der Verdacht hatte sich auf G. durch die Ausgabe vieler Zwangsarbeitsscheine gelnst und gerade in der beschlossenen Kasse befanden sich 22 Zwangsarbeitsscheine. Das Gericht erachtete die vorliegenden Beweismittel nicht für ausreichend und sprach den Angeklagten frei.

Ein Besuch in Abd ul Hamids Schatzkammer.

„# Zu dem großen Katalog von Abd ul Hamids Juwelen, die im Auftrag der türkischen Staatsregierung im November in Paris versteigert wurden, hat Jean Nicolson ein interessantes Memorandum geschrieben, das ein farbenreiches Bild entwirft von den gewaltigen Schätzen an Edelsteinen und Metallen, die der Sultan in seinen Schatzkammern zusammenhäufte. Nicolson stellte die Verbindung, die Schätze, die er beschreiben sollte, vorher beschreiben zu dürfen, und so führte man ihn denn in die unterirdischen geheimen Kammern der kaiserlich-ottomanischen Burg, wo die Juwelen gegenwärtig noch verwahrt liegen. Durch eine lange Kette von Gängen und Zimmern führte der Weg bis zu einer mächtigen Stelleröffnung, hinter der eiserne Gitter und hölzerne Türen die Schritte hemmten. Mit meiner Eskorte wurde ich in diesen Identifizierung eingeleitet,“ so erzählt Nicolson, „und hinter mir riefen icher wieder die Schritte herüber. Gleichmäßig türkische Beamte öffneten Türen und Schatullen und ließen die Schätze vor mir auf die Tischplatte rollen. Mein Nebenmann bemerkte lühnend: „Monsieur Nicolson, in wenigen Minuten werden auf dieser Tischplatte für 4 Millionen Mark Edelsteine herumlagen.“
 „Ich sah, während die würdigen Türken langsam vorüberzogen und die Rollen, deren jeder ein Hügel im Hüfte glühender und ätzender Diamanten auf dem Hüfte auftrug, mächtige Rubine, in denen es wie von lebendem Blut zu glühen schien, und ganze Hände voll von Smaragden, Saphyren und Topasen. Immer größer wurden die Hügel vor meinen Augen, und durch die Stille des Raumes hörte man nur das leise rasende Schmettern der an den Tisch ausgelegten Steine. Dann kam eine Sammlung von „Baris“, einer Art von Silberbecken, aus feinstem, durchbrochenem Gold gearbeitet, fast wie Epigen anzu sehen. Daneben kunstvoll geformte kleine Täßchen, in denen Kasse keroliert wurde und die an geöffnete Rosenblüten glichen. Das waren auch die feinsten Perlen, in denen die Sultan seinen Gästen den Kasse vorlegte, der oft genug den Tod bedeutete. Keiner der türkischen Beamten oder Wächter aude mit einem Wortel. Der Schimmer des elektrischen Lichtes fiel in hellen Bogen auf die ausgebreiteten Stoffbarkeiten, Lichtstrahlen trafen über die goldenen Gefäße hin, trafen sich in den geschliffenen Steinen und trugen sich aneinander. Das Glitzern und Schimmern durchlöcher die Farben des Regenbogens, ein feiner Wechsel und Wandel von Farben und Glanz, der da glühte und lochte, wie ein wirkliches Feuer. Wie gebannt streifte ich die Hände an und bade die Finger in diesem goldenen Strahl. Ich feugte mich vorwärts und schloste die hundert Steine; dabei mußte ich daran denken, daß in den Tagen seiner Macht Abd ul Hamid oft taublen konnte, die Hügel konnte und diese Juwelen durch seine Hände gleiten ließ. Ich stand wie unter der Macht einer Sinesenmagie und durchlebte eine nie geschriebene Seite aus Tausendjähriger Nacht.“
 „Dann aber begannen die schmelzenden Tränen die Edelsteine wieder in ihre Behälter zu legen und ein paar Minuten später wurde Tageslicht und Straßenrauschen die Hallen von Madras Höhle.“

bitten, einen andern statt seiner mit einer Güte zu beglücken, für die er selbst zu seinem Bedauern keine Verwendung hat.“
 „Sind Sie besten ganz gesund, Doktor?“
 „Keinen Sie den Mann so genau?“
 „Ja, ich kenne ihn, und es befiel dazu wahrlich seines außerordentlichen Schaffens. Wenn Sie gehört hätten, was er zu mir sprach, ehe er sich anschickte, die Operation vorzunehmen, so würden Sie kaum noch daran denken, ihn auf solche Art zu entschädigen. Ob er ein Verbrechen begangen hat oder nicht, einer von denen, die mit dem Wege der Alltagsmenschen gemein werden dürfen, ist er in keinem Fall.“
 „Es war der nachdenklichen Miene des Richtbarbürofers anzusehen, daß des Doktors Worte nur bestätigten, was er sich längst selbst gesagt hatte, und so meinte er unlicher: „Wenn man ihm aber nicht danken kann, was man einem andern danken würde, was hätte man denn noch übrig, als der Zukunft und dem Zufall zu überlassen, wie er sich von meiner Dankeschuld befreien wollen?“
 „Aun, ich dachte doch, es gäbe auch noch einen andern Weg. Und ich rate Ihnen allen Entschlies, ihn einzuschlagen. Haben Sie an jenem Abend vergehen können, daß der Mann, der Ihnen den Ernt und die Freude Ihres Altes angetan hat, ein Strömung war, was hindert Sie daran, es noch einmal zu vergehen und ihn für eine kurze Sparte Zeit ganz so zu behandeln, wie Sie eine freien und unbedingten Mann an seiner Stelle behandeln würden?“
 „Aun, ich dachte doch, es gäbe auch noch einen andern Weg. Und ich rate Ihnen allen Entschlies, ihn einzuschlagen. Haben Sie an jenem Abend vergehen können, daß der Mann, der Ihnen den Ernt und die Freude Ihres Altes angetan hat, ein Strömung war, was hindert Sie daran, es noch einmal zu vergehen und ihn für eine kurze Sparte Zeit ganz so zu behandeln, wie Sie eine freien und unbedingten Mann an seiner Stelle behandeln würden?“

Brennholz = Auktion

Am Montag, den 13. November 1911
verkauft wie meistbietend aus untern Waldbeständen bei Gießel und Rotta
ca. 80 m feiernes Brennholz
ca. 60 Stangenhausen

Interessenten wollen sich **vormittags 9 1/2 Uhr** an dem oben genannten
Termin in der Gastwirtschaft des Herrn Hermann Kühle bei Rotta einfinden
Bergwitzer Braunkohlenwerke, A.-G.

Brennholz = Auktion

Montag, den 13. November cr. von nachm. 1 Uhr ab
werden bei Rotta (früher Müllers Plan) in der Nähe der Gasmühle
130 m sehr starkes Kollholz
und 120 Schof Bund veräußert
G. A. Rudolph

Meine verehrten Hausfrauen!

Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den
Aechten Brandi-Caffee Marke „Pfeil“
als bester Kaffeesatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch
Malakaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aequivalents
Wasser verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik
Robert Brandt, Braunschweig.

Metallfaden-Lampen

erstklassiges Fabrikat
größte Sparfamkeit, längste Brennauer, in 16, 25, 32 und 50 Kerzen-
stärken empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen **Friedrich Schym**

Elegante Damen-Jacketts
Herren-Joppen und Hosen
Barchente
für Kleider z. Blusen z. Röcke z. Hemden
fertige Hemden und Unterziehzeuge
Strümpfe und Strumpfgarne
empfehl't **Paul Mengewein**

Gardinenstangen — **Zuggardineeinrichtungen**
Tischlampen, Räderlampen, Hand u. Stenelaternen, Nachtlampe, Dochte in allen Breiten, Cylind. in allen Größen
Lampenschirme in allen Größen, Volsenplatten, Weisen und Büsten, Wäscheleinen, Waschmaschinen, Bringmaschinen
Waldschreter, Kaffeemühlen, Messer und Gabeln, Martinstäben, Spiegel, Wandbilder, Nähmaschinen, Wachstüche

Emaill- und Eisenwaren in größter Auswahl
empfehl't **J. G. Glaubig**

Prima Colpaer Bricketts
haben stets auf Lager und gebe selbige
pro Ztr. mit 52 Pf. ab Wagon ab
Otto Köbigs, Bergwiz

Ein gut erhaltenes Sofa
für 18 Mark, sowie neue
Blüsch-Sofa
stehen billig zum Verkauf
Sugo Riich, Sattler

Lebende Karpfen
Pfund 50 Pf.
verkaufe - morgen Sonnabend
mittag an der
- **Gassmühle zu Rotta -**
W. Bartels

Reh zerlegt
starke Hasen
wilde Kaninchen
empfehl't **Otto Köpfigh**

Stiefbücher
Häfel = Vorlagen
empfehl't **Richard Arnold**



Alle elektrischen Lehrmittel
für Schule, Haus u. prakt. Gebrauch
Bedarfsartikel für Schwachstrom
elektr. Taschenlampe,
Zünder
für alle Zwecke
Katalog 2500 Abbild. frei
B. R. Müller
Weimar 143

Dauerbrandöfen
Regulatoröfen, Kochröhren, Ringplatten,
Dampfofen, Dampfen, kupferne und
eiserne Wassergefäße
elektrische
Tisch- u. Hängelampen
empfehl't billigst
Ernst Hesse
ff. Breißelbeeren
frisch eingetroffen
Wilhelm Becker

Kleider- und Blusenstoffe

in wundervollen Neuheiten für die - Herbst- und Winterjason -
Beste Erzeugnisse deutscher und englischer Herrenstoffe
Erstklassige Herren- u. Damenschneiderei
im Hause

Wäsche **Kravatten**
Korsetts für jede Figur in **14 Modellen**
Bestes deutsches Fabrikat und P. C. à la Sirène, berühmteste Marke
der Welt, direkter Bezug aus Paris

Albrecht Esfeld **Kemberg**

Heinrich Viet empfiehlt billigt
Kochöfen = Rastelöfen
Sämtliche Rastelöfen
Dauerbrandöfen
verschiedener Ausführung schon von
Mark 7.50 an



Der kauft sich eine
gute Fahrrad-Laterne
(Marke „Niemann“)
Das Beste ist stets das Billigste, bei
Paul Elstermann u. Uhrmacher
Lehngasse Nr. 61

Allen voran
ist die vorzüglichste Wirkung der echten
Carbol-Teer-Schwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schmutzmark: **Städtefend**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Santwureinigkeiten und Haut-
auschläge, wie Mitesser, Kuppen,
Mitteln, Gesichtspitel, Psoriasis u.
a. Etw 50 Pf. bei Apotheker Elbe.

ff. Sauerkohl
ff. saure Gurken
zu haben bei
Paul Schwarze, Inh.: S. Krüger.

Huhns
Kaffee-Mischung
„Spezial“
gut im Geschmack, à 1 Pf. 90 Pf.
empfehl't **August Huhn**
Deutscher
Flotten-Kalender
für 1912
Preis 1 Mark

Köhlers
Deutsch. Kaiser-Kalender
für 1912
Preis 50 Pfennig

Ferner empfehle ich:
Im Luftschiff, Erlebnisse und
Abenteuer. Mit zahlreichen Ab-
bildungen. Preis 1 Mark
Deutschlands Flotte im
Kampf. Mit 4 Illustrations-
beilagen und vielen Abbildungen
im Text. Preis 1 Mark

Der Untergang S. Maj.
Kanoanboof Iltis. Preis
50 Pfennig
Köhler's illust. 25 Pf.
Bibliothek interessanter
Erzählungen.
Richard Arnold
Buchdruckerel, Kemberg

Wittenberger Aktienbier ist das bestmögliche und geschmackreinste.
ff. Fettbäcklinge, ger. Schellfisch
ger. Aal, rotfl. Lachs, Sprötten
Lachsheringe, Bratlinge
Mollmops, saure Gurken, Capern
und Sardellen empfiehlt
Schneiders Fischgeschäft
Weltberühmt

Hildebrand's
Kakao und Schokolade
hier zu haben bei
August Huhn
Seelig's landierter

Korn-Kaffee
1 Pfund 40 Pf.
Unübertroffen in Wohlgeschmack
und Aroma,
unverlezt in Nährkraft
und Erziebigkeit,
das bestmögliche Familien-Getränk
für Gesunde und Kranke, insbesondere
für Herz, Nerven- und Magen-
leidende und alle, welche Bohnen-
Kaffee nicht vertragen.
empfehl't **W. Dahms.**

ff. Magdeburger Sauerkohl
ff. saure Gurken
ff. saure Heringe
ff. Salzheringe
empfehl't **Wilhelm Becker.**
Neue

Gemüse-Konserven
als Junge Schnittbohnen
Junge Bredbohnen
Junge Gemüse, Erbsen
Gemüse Melange (Allerlei)
die. Paragel-Qualitäten
Ferner noch
Getrocknete Grüne Bohnen
Breißelbeeren
empfehl't billigt **G. G. Viet**

Vorzügliche elektrische
Taschenlampen
Batterien, Kohlen- u. Metall-
fadenglihbrenner
empfehl't in großer Auswahl zu
billigen Preisen **Fried. Genu.**

Sie husten nicht
wenn Sie meine **Maltino-Bruft-**
bonbons gebrauchen. Paket 25 Pf.
echt bei **Wihl. Dahms**
Landwirtschöne und andere
junge Leute
erhalten totesse ausnehmendsten Prospekt der
Landwirtsch. Schranke u. Schranke, 159.
Zahlende von Stellung besitz
Direktor Krause. — In 18 Jahren über
3600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahr.

Schnellin
Sonntag und Montag
Kirmes
Sonntag Tanz
wozu freundl. einladet **F. Pörsch**

Uthausen
Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. d. M.
Kirmes
Sonntag Tanz
wozu freundl. einl. **A. Braunsdorf**

Ratskeller
Sonabend, den 11. November
Schlachte = Fest
Von früh 10 Uhr ab **Welffleisch**
Abends: **Wurstausstieken**
Es ladet freundl. ein **H. Schrieter**

Goldener Anker Bergwiz
Sonntag, den 12. November ladet zur
Kirmes und Tanz
freundlichst ein **Fr. Lehmann**

Nenden
Sonntag und Montag
Kirmes
Sonntag **Tanz**
für Speisen und Getränke ist bestens
geforgt. Es ladet freundlichst ein
B. Krausemann

Rotta
Sonntag und Montag ladet zur
Kirmes
freundlichst ein **Fr. Müller**

Rotta
Sonntag und Montag
Kirmes
Sonntag Tanz
wozu freundl. einladet **Ferner**

Lubast
Sonntag und Montag
Kirmes
Montag Tanz
Es ladet freundl. ein **D. Wieg**

Alteritz
Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. d. M.
KIRMES
Sonntag Tanz
wozu freundl. einladet **Gersbeck**

Gniest
Sonntag und Montag
Kirmes
Montag Tanz
wozu freundl. einladet Frau **Werner**

Rantine Gniest:
Sonntag von nachmittag 3 Uhr
ab ladet zum
Geßfögel = Ausfesteln
freundlichst ein **Johesch**

Gommo:
Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. d. M.
Kirmes
Sonntag Tanz
wozu ergebnst. einl. **D. Schneider**

Menro
Sonntag und Montag
Kirmes
Sonntag Tanz
wozu freundl. einl. **H. Bergmann**